

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

17.1.1894 (No. 16)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 17. Januar.

N^o 16.

Expedition: Karls-Friedrichs-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Herausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 10. Januar d. J. gnädigst geruht, den Registrator Wilhelm Müller bei der Domänenverwaltung zum Registrator beim Finanzministerium zu ernennen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 13. d. M. ist Folgendes bestimmt:

4. Bad. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112: Buz, Hauptmann und Kompagniechef, auf vier Monate zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt 14. Armee-corps kommandirt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 16. Januar.

Gestern ist im Reichstag die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über die Tabaksteuervorlage zu Ende gegangen und die weitere Behandlung der Vorlage ist zunächst nun Sache der Kommission an welche der Gesetzesentwurf verwiesen worden ist. Die letzte große Rede im Verlaufe der ersten Lesung hielt der preussische Finanzminister Dr. Miquel; sie fasste noch einmal alle für die Steuerreform maßgebenden Ideen der Regierung zusammen und trat den gegen die Tabakfabriksteuer erhobenen Bedenken entgegen. Einen sicheren Schluss auf das Schicksal des Gesetzesentwurfs läßt der Verlauf der ersten Lesung allerdings nicht zu, wie das ja auch vorgeesehen worden ist, und die meisten Blätter meinen, im Augenblick stehe die Sache so, daß die Vorlage in der Form, in der sie eingebracht ist, schwerlich Gesetzeskraft erhalten werde. Aber abgesehen davon, daß sich über Abänderungen einzelner Bestimmungen, welche den Charakter und die finanzpolitische Wirkung des Gesetzesentwurfs unberührt lassen, nach der eigenen Erklärung des preussischen Finanzministers wird reden lassen, ist es gerade bei Steuervorlagen eine häufig beobachtete Erscheinung, daß im Verlaufe der parlamentarischen Erörterung die Bedenken abgeschwächt werden und die Gesamtstimmung sich günstiger gestaltet. Einwände ist es beachtenswert, daß gegen die Vorlage an der Prüfung der Stempelsteuer betraut ist, ausschließlich die Linken, die beiden freisinnigen Parteien mit der süddeutschen Volkspartei und die Sozialdemokraten stimmten.

Auf der Insel Sicilien hat die Entwaffnung der Bevölkerung begonnen. Sie wird natürlich nicht überall ganz glatt verlaufen, denn ein Theil der Aufständischen ist nicht geneigt, sich wehrlos machen zu lassen, aber bei dem starken Militäraufgebot auf der Insel erscheint die Durchführung der angeordneten Maßregel gesichert. Es treffen immer noch Truppenverstärkungen auf der Insel ein und jeder weitere Widerstand der Unruhstifter würde nur unnützes Blutvergießen verursachen. Speziell gegen die aufständischen Scharen, welche die Landstraße zwischen Carrara und Massa anstießen, ist die Regierung energisch eingeschritten. In Carrara trafen gestern zwei Schwadronen Kavallerie ein und eine Verstärkung von 500 Mann wird dort noch erwartet. Gegen Abend waren alle Punkte der Stadt militärisch besetzt; in der Nacht wurden Schiffe zwischen den Aufständischen und dem Militär gewechselt, die jedoch Niemand tödlich trafen. In einem gestern abgehaltenen Ministerrath berichtete Crispi über die Lage auf Sicilien und insbesondere über die Vorgänge bei Carrara. Er hob hervor, daß die Aufständischen gut organisiert seien, daß aber die Absendung ausreichender Truppenmassen die volle Wiederherstellung der Ruhe verbürge. Herr Crispi läßt sich überhaupt durch die noch vereinzelt vorkommenden Ausschreitungen nicht in seiner Zuversicht auf die baldige Beruhigung seiner Heimathinsel beirren. Er erklärte einem Freunde während der letzten Tage, die Entwicklung der Lage lasse sich ganz befriedigend an und auch die Entwaffnung der Bevölkerung werde ohne erhebliche Schwierigkeiten vor sich gehen. In Bezug auf den verhafteten Abgeordneten de Felice soll der Premierminister hinzugefügt haben, die Regierung sei im Besitze der Beweise dafür, daß der Verhaftete thatsächlich auf den Sturz der Monarchie hingearbeitet habe; daß de Felice sich in der Zulänglichkeit der ihm zur Verfügung stehenden Mittel schwer getäuscht habe, komme vorläufig nicht in Betracht. Für seine Verantwortlichkeit sei nur die Frage maßgebend, ob er wirklich einen solchen Anschlag geplant, und dafür läge das Beweismaterial vor. Auf die Unterstützung der Kammer rechnete Crispi mit Zuversicht, und er glaubt auch, daß die übrigen noch nicht vollständig ausgearbeiteten finanzwirtschaftlichen Vorlagen eine starke Mehrheit finden werden. „Die Kammer wird“, rief er, „den Ernst des

Augenblicks begreifen und ihre Pflicht thun; wo nicht, so wird das Land den Herren die Köpfe zurechtsetzen, denn nicht um Stichworte, Phrasen und Parteien handelt es sich nun, sondern um das Reich selbst.“ Diese Aeußerung Crispi's zeigt, daß der Premierminister entschlossen ist, wenn er nicht die erwünschte Unterstützung in der Kammer findet, unverzüglich zur Parliamentsauflösung zu schreiten und die Wählerchaft zum Schiedsrichter zwischen sich und der Kammer aufzurufen. Dem energischen Geiste und dem festen Willen Crispi's würde ein solches Vorgehen durchaus entsprechen.

Deutscher Reichstag.

Bei der gestrigen Fortsetzung der Beratung über die Tabaksteuervorlage nahm zuerst der sozialdemokratische Abgeordnete Molkenbühr das Wort. Er erklärte sich gegen die Vorlage, von der er bestritt, daß sie den Tabakbauern Vorteile bringen würde, während sie den Tabakarbeitern beträchtliche Nachteile zufügen würde. Er suchte mit der Behauptung, daß 30 000 Cigarrenarbeiter brodlos werden würden, Einbruch zu machen und erklärte, man solle die Vorlage ohne Kommissionsberatung ablehnen.

Der Hauptredner des gestrigen Tages war der preussische Finanzminister Dr. Miquel. Der Finanzminister erklärte, er wolle nur einige Hauptpunkte aus der Streitfrage hervorheben. Fast allgemein sei anerkannt, daß die Reichseinnahmen vermindert werden müßten. In den letzten drei bis vier Jahren hat sich das Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten wesentlich geändert. Die Handelsverträge brachten eine Verminderung der Reichseinnahmen um 35 Millionen. (Hört! Hört!) Andererseits brachten die Handelsverträge aber auch eine Entlastung gerade an der empfindlichsten Stelle, nämlich bezüglich der Lebensmittel. Es ist schlimm, daß gerade diejenigen, welche diese Entlastung anstreben, jetzt die Vorlagen, welche teilweise zur Deckung des hieraus sich ergebenden finanziellen Ausfalls dienen sollen, bekämpfen. Mit ermäßigten Zinsen kann hier und da eine Vermehrung des Imports, ja sogar eine Steigerung des Exportes verbunden sein, aber niemals beim Getreide und Vieh. Wir wünschen einen Ertrag für die preisgegebenen Einnahmen und setzen den Tabak an Stelle von Fleisch und Getreide. Praktische Vorschläge gegen die Regierungsvorlage sind nicht gemacht worden; die Anregungen, die gemacht worden sind, um an Stelle der Regierungsvorlagen andere Steuerprojekte zu setzen, haben keine praktische Bedeutung. Das gilt zunächst von dem Plane einer Reichseinkommensteuer. Eine solche ist undurchführbar, denn sie setzt unbedingt den Einheitsstaat voraus; es gibt keinen Föderativstaat, der eine gemeinsame Reichseinkommensteuer erhebt. Eine solche setzt den Einheitsstaat voraus und kann ihn auch machen. Das soll man ja überlegen. Was die Verbrauchssteuer betrifft, so ist sie eine Einkommen- und Kopfsteuer zugleich; auf sie treffen alle Einwendungen gegen die Einkommensteuer zu. In dem deutschen Staatswesen ist keineswegs alles möglich, was in einem Einheitsstaat wie Frankreich und Italien möglich ist. Jene Wünsche werden im Reichstag auch keinen Boden finden. Die Erbschaftsteuer von Descendenten, Ascendenten und Ehegatten wäre in Deutschland noch am leichtesten möglich. Aber wenn ein großer Ertrag erzielt werden sollte, so müßte ein ungeheurer hoher Steuerfuß erhoben werden. Nun wurde die Biersteuer vorgeschlagen. Als der Reichstag zusammentrat, waren alle Parteien gegen die Biersteuer. Es wäre auch nicht gerecht, bei einer Ausgabe, die das ganze Reich betrifft, die Lasten nur auf Norddeutschland zu legen. Wir werden der Sache ein anderes näher treten müssen. So blieb uns nur der Tabak übrig. Der Tabak ist nur ein Genussmittel. In weiteren Kreisen bildet auch der Wein nur ein Genussmittel der wohlhabenden Klassen, deshalb ist auch der Wein herangezogen worden. Das Wort des Reichsanzalters von der Schonung der minder bemittelten Klassen ist voll eingelöst worden. Beim Tabak trifft die bestehende Gewichtssteuer die Unbemittelten am höchsten. Auch eine Erhebung des Holls nach Werthstufen ist unausführbar. So blieb nur das Monopol oder die Tabakfabriksteuer. Das Monopol würde aber große Unzulänglichkeiten herbeiführen und so kamen wir zur Fabriksteuer. Wenn der Reichstag jetzt die Vorlage ablehnt, so wird dieser oder ein anderer Reichstag den Beschluß wieder umstoßen müssen. Viele Abgeordnete wollen freilich lieber eine Steigerung der Matricularbeiträge. Glauben Sie denn aber, die Einzellandtage werden so leicht bereit sein, die Bedürfnisse des Reiches zu decken? Dauernd können Sie denselben diese Ausgaben nicht zuweisen. Ich werde mich darüber auslassen, wenn wir wieder einmal zum Wort kommen über die Nothwendigkeit der Reichsfinanzreform. Welche Mißstimmung muß entstehen gegen ein Reich, welches nicht gibt, sondern fordert! Wir handeln auch im Interesse der Fabrikanten, wenn wir die Frage der Tabaksteuer jetzt endgiltig entscheiden. Käme bei der Vertheilung der jetzigen Besteuerung einmal Noth in's Land, so würde man sonst zum Monopol greifen. Die Konsumenten fahren auch bei der Verbrauchssteuer nicht schlechter als bei der Gewichtsteuer. Ein länger dauernder Konsumrückgang wird nicht stattfinden. In Deutschland wird sehr stark geraucht. Die Furcht vor der Steuer hat schon eine solche Ueberproduktion herbeigeführt, daß ein Rückschlag und somit auch Arbeiterentlassungen auch ohne Annahme der Vorlage zu befürchten sind. Da ist es doch besser, die Sache jetzt zum Abschluß zu bringen. Wird der Rückweil erbracht, daß die Kontrollbestimmungen beschränkt werden können, so bin ich bereit, darauf einzugehen. Die Hausindustriellen werden von der Kontrolle wenig betroffen, da sie für die großen Fabriken arbeiten. Bezüglich der Rebite

wird man den kleinen Fabrikanten entgegenkommen. Im Konsum wird eine Verschiebung nach unten eintreten. Das nützt den kleinen Fabrikanten, die mehr für den Massenkonsum arbeiten. Die vorgeschlagenen Zusatzsteuern müßten sehr hoch sein, sonst bringen sie nichts ein. Ich will deshalb aber nicht sagen, daß wir nicht auch auf die Zusatzsteuern zurückkommen. (Heiterkeit.) Die Vorlage ist ebenfalls notwendig im Interesse der Tabakbauern. Der Minister schließt: Wenn Sie die Steuervorlage annehmen, thun Sie einen Schritt zu Verhütung der finanziellen Kalamitäten in den Einzelstaaten und den ersten starken Schritt zur definitiven Ordnung des Finanzwesens des Reiches und der Einzelstaaten. (Beifall.) Abg. Freiherr v. Arnswaldt (Welsch) spricht sich gegen die Vorlage aus.

Abg. Weber (nat.-lib.) meint, es sei nicht nöthig, aus dem Tabak 50 Millionen zu erzielen; man könnte sich mit einer geringeren Summe begnügen. Der Redner hat gegen die Vorlage Bedenken nur im Einzelnen; er wünscht, daß das Rauchen des Pfeifentabaks zunehme, damit man sagen könne: Nach dem Pfälzer kannt du freudig greifen, gute Menschen rauchen nur noch Pfeifen. (Heiterkeit.) Eine Mehrbelastung der schwächeren Schultern wird durch die Vorlage nicht herbeigeführt.

Abg. Richter (freis. Volksp.) führt aus, wenn man Herrn Dr. Miquel höre, so sollte man meinen, man müsse die Tabaksteuer schon wegen ihrer inneren Schönheit annehmen. (Heiterkeit.) Bei der neuen Steuergesetzgebung in Preußen sei schon der Einnahmeausfall in Folge der Handelsverträge berücksichtigt worden. Wenn für unseren Vorschlag, die „Liebesgabe“ aufzuheben, keine Mehrheit vorhanden ist, so stehe es ebenso mit der Tabaksteuer. Die Tabakbauern wollen die neue Tabaksteuer nicht ohne die Erhöhung des Schutzolls. Der Abschluß, den Finanzminister Miquel herbeiführen will, sei die Ruhe des Reichshofes. Die Kommissionsberatung der Vorlage würde doch nur ein Begräbnis sein, allerdings ein solches erster Klasse. Minister Miquel könne mit dem Angebot des Centrums zufrieden sein. Nach diesem Plane fehlen zur Deckung der Militätkosten nur 9 Millionen, die leicht durch irgend eine finanzielle Maßregel aufzubringen seien. Uebrigens beginnen sich die Finanzverhältnisse des Reiches zu bessern, wie aus den Mehreinnahmen der Postverwaltung zu schließen sei.

Finanzminister Miquel bemerkt, die Vermögenssteuer in Preußen ist keine Deckung für den Einnahmeausfall aus den Handelsverträgen. Ich werde in der Kommission der Erwägung näher treten, ob der Tabakoll erhöht werden kann. Ich halte es nicht für gut, die Einzellandtage in Gegensatz zum Reich zu setzen. Abg. Richter befolgt die Taktik, immer das Centrum vorzuziehen. Ich habe aber die Ueberzeugung, daß bei so erfahrenen, die ganzen Dinge übersehenden Männern, wie sie im Centrum sitzen, dieser Kunstgriff des Abg. Richter ohne jede Wirkung vorübergehen wird. (Heiterkeit.)

Abg. Born v. Bulaeh (konf.) befragt die Vorlage im Interesse der süddeutschen und elbischen Tabakbauern. Er beantragt die Ueberweisung an die Stempelsteuerkommission.

Das Haus beschließt in diesem Sinne; dagegen stimmen nur die beiden freisinnigen Parteien, die süddeutsche Volkspartei und die Sozialdemokraten. Nächste Sitzung am Mittwoch. — Auf der Tagesordnung stehen: Initiativanträge.

Deutschland.

* Berlin, 15. Jan. Seine Majestät der Kaiser unternahm heute Vormittag eine Ausfahrt und Promenade durch den Thiergarten und hörte auf dem Rückwege den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts, Freiherrn v. Marschall, in dessen Wohnung. In das Schloß zurückgekehrt, arbeitete Seine Majestät zunächst mit dem Chef des Civilkabinetts, Geh. Rath v. Lucanus, und nahm sodann die Vorträge des kommandirenden Admirals, Admirals Frhrn. von der Goltz, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Viceadmirals Hollmann, sowie des Chefs des Marinekabinetts, Admirals à la suite Frhrn. v. Senden-Bibran, entgegen.

Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte bei Fortsetzung der Beratung über den Etat des Reichsamts des Innern die Etats der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt und des Reichsversicherungsamts. Im Extraordinarium wurden nach längerer Diskussion die für das neue Reichstagsgebäude geforderten 1 175 000 M. zur Ausstattung mit Möbeln und Teppichen, sowie 400 000 M. zur Ausschmückung mit Bildwerken und Malereien bewilligt, desgleichen 750 000 M. zur Errichtung eines Dienstgebäudes für die zweite Abtheilung der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, sowie 250 000 M. als erste Rate zur Erwerbung des Dienstgebäudes des Reichspatentamts. Zu einer eingehenden, aber nicht zum Abschluß geführten Erörterung führte schließlich die Forderung von 1 100 000 M. als erste Rate zur Errichtung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. Der Korreferent beantragte erstens die Position abzulehnen, dagegen zweitens folgende Resolution anzunehmen: „Indem der Reichstag an seinem Beschluß vom 2. Juli 1890 festhält, wonach die Entscheidung über den Platz, auf welchem das Nationaldenkmal errichtet werden soll, auf welchem das Nationaldenkmal errichtet werden soll, und über die Gestaltung des Standbildes lediglich Seiner Majestät dem Kaiser anheimgegeben ist, ersucht er den Reichsanzler, einen anderen

Entwurf ausarbeiten zu lassen, in welchem die Architektur nur eine dem Umfange und der Umgebung des Platzes entsprechende Ausgestaltung findet. Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden.

Die Kommission des Reichstags für die Stempelsteuer nahm mit einer geringen, von dem Staatssekretär Grafen Posadowsky vorgeschlagenen Aenderung den folgenden Antrag Camp an: 1. die vor Inkrafttreten der Vorlage ausgegebenen bzw. ausländischen mit dem Reichsstempel versehenen Effekten und die auf Wertpapiere der im Tarif bezeichneten Art geleisteten Zahlungen werden nach dem Gesetz vom 1. Juli 1881 beurteilt; 2. zum Austausch ausgestellte Wertpapiere sind steuerfrei, wenn die zum Austausch gelangenden Stücke ordnungsmäßig versteuert oder steuerfrei sind. Ferner wurde ein Antrag Camp angenommen, den Steuerfuß für Renten und Schuldverschreibungen ausländischer Staaten auf 8 Proz. zu steigern.

Unter dem Vorsitz des preussischen Ministerpräsidenten Graf zu Eulenburg fand heute Vormittag eine Sitzung des Staatsministeriums statt, die vermutlich den letzten Feststellungen für die morgen beginnende Session des preussischen Landtags gegolten hat.

Die Reichstagswahl in Neustadt in Oberschlesien hat kein definitives Ergebnis gehabt, sondern es ist eine Stichwahl zwischen dem deutschen Centrumskandidaten Rittergutsbesitzer Deloch und dem polnisch-ultramontanen Gutbesitzer Strigoda erforderlich. Das Gesamtergebnis der Wahl ist folgendes: Deloch erhielt 3896, Strigoda 3419, Stolpe (Sozialdemokrat) 619, Dabrusch (Centrum) 81, Birchow 57 Stimmen; ungültig waren 19 Stimmen.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: „In der vorigen Woche hat man in England über die angeblich dunkle Frage verhandelt, ob und wann Lord Clarendon einen Abrüstungsantrag bei dem Fürsten Bismarck gestellt habe: schwerlich 1870, wahrscheinlich 1865 u. s. w. Nun kann man die vom Minister Gramont in seinem Kriegsmantel vom 21. Juli 1870 publizierte Sache in hundert Büchern lesen, z. B. im Schultheiß' „Geschichtskalender“ 1870, Frankreich 1. Februar. An diesem Tage forderte der französische Minister Graf Du dem Lord Clarendon auf, den Antrag in Berlin zu stellen. Es geschah, wurde aber, wie Napoleon vorausgesehen hatte, von dem Fürsten Bismarck abgelehnt.“

Nach Meldungen hiesiger Blätter wurde die letzte Nummer des „Sozialist“ beschlagnahmt, weil sie eine Aufreizung der Anarchisten, an die Adresse der Arbeitslosen gerichtet, enthielt. Auch die Weihnachtsnummer desselben Blattes war, wie erinnertlich, der Beschlagnahme verfallen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Jan. In Prag begann heute der Hochverratsprozeß gegen die Mitglieder des jungtschechischen Geheimbundes „Omlabina“. Die Angeklagten sind 77, meist noch im ersten Jünglingsalter stehende junge Leute, der achtundsechzigste war der ermordete Hand Schuhmacher Rudolf Mrva, der bekanntlich am Tage vor Weihnachten umgebracht wurde, weil die Mitglieder der „Omlabina“ ihn für einen Spion hielten. Die Verhandlung begann mit heftigen Protesten der Angeklagten und ihrer Verteidiger wegen der Einschränkung der als Zuhörer zugelassenen Vertrauensmännerzahl und wegen der Enge des Verhandlungssaales. Einzelne Angeklagte beantragten außerdem die Absonderung des sie betreffenden Verfahrens vom dem Hauptverfahren. Der Gerichtshof verwarf diese Proteste und Anträge. Ruhestörungsversuche der Zuhörerschaft wurden vom Vorsitzenden nachdrücklich zurückgewiesen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung beschloß der Gerichtshof, die Öffentlichkeit auszuschließen. Morgen beginnt die Verlesung der Anklageschrift.

Frankreich.

Paris, 16. Jan. (Tel.) In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer übernahm der wiedergewählte Präsident Dupuy den Vorsitz mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß das Land ernsthafte und gewissenhafte Arbeit von der Kammer erwarte. Dann begann die Beratung über den vom Finanzminister Burdeau vorgelegten Gesetzentwurf, nach dem die 4 1/2-prozentige Rente in eine 3-prozentige umgewandelt werden soll. Das Gesetz soll am 16. Februar in Kraft treten und es enthält die Garantie, daß vor dem Jahre 1902 keine neue Konversion eintritt. Nach dem Antrage des Finanzministers überwies die Kommission mit 340 gegen 144 Stimmen die Vorlage der Kreditkommission. Die Kreditkommission stimmte nach kurzer Beratung dem Antrage der Regierung auf Konvertierung der Rente zu. Heute wird sie ihren Bericht in der Kammer berichten lassen. Aus der Umwandlung der Rente erwächst dem Staate eine Ersparnis von rund 68 Millionen Francs.

Großbritannien.

London, 15. Jan. Das Oberhaus nahm in erster Lesung die Kirchspielratsbill an und vertagte sich darauf bis zum 19. d. M. Die Erledigung der Bill war die letzte Arbeit, die das Unterhaus vornahm, ehe es sich bis zum 12. Februar vertagte. Während die Unterhausmitglieder nun die wohlverdienten Ferien genießen, dürfte sich im Oberhause noch ein starker Kampf um die Vorlage abspielen. Zwar wird das Oberhaus auf den Gesetzentwurf nicht annähernd so viele Zeit verwenden wie das Haus der Gemeinen, in dem die zweite Lesung nicht weniger als 36 Sitzungen in Anspruch nahm, doch dürften die Konservativen, die dem Gesetze im Unterhause so starken Widerspruch entgegensetzten, auch im Hause der Lords nachdrücklichen Protest gegen die Bill erheben.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Jan. Ein Gesetz wurde veröffent-

licht, durch welches die Gültigkeitsdauer des Gesetzes, betreffend die Zollbesteuerung russischer Kreditbilletts bis zum 1. Jan. 1897, mit der Zusatzverfügung verlängert wird, daß die Zollbehörden eventuell berechtigt sind, von den die Grenze passierenden Reisenden die mündliche Angabe des Betrags der mitgeführten Kreditbilletts zu verlangen, wenn auch der Betrag 3000 Rubel nicht übersteigt und mithin steuerfrei ist.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 16. Jan. 5. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 20. Januar, Vormittags 9 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Fortsetzung der Beratung des Berichts der Justizkommission über den Entwurf eines Gesetzes, die Abänderung und Ergänzung des Polizeistrafgesetzbuchs vom 31. Oktober 1863 betr. (Berichterstatler: Landgerichtspräsident Kamm). 3. Erstattung und Beratung des Berichts der Petitionskommission, die Nachweisung über die der Staatsregierung während des Landtags 1891 und 1892 von der Ersten Kammer überwiesenen Petitionen und deren Erledigung betr. (Berichterstatler: Frhr. v. Rüd.). 4. Beratung des Berichts der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über den Gesetzentwurf, die Erbauung einer Nebenbahn von Haltungen nach Kändern betr. (Berichterstatler: Graf v. Henning). 5. Beratung der Berichte der Petitionskommission: a. über die Bitte des Gabelberger Stenographenvereins Karlsruhe u. A., Einführung der Stenographie in die Schulen betr. (Berichterstatler: Hofrath Dr. Kämelin); b. über die Bitte des Konfults Köster in Heidelberg, das Verhalten des Ersten Staatsanwalts Diez in Mannheim betr. (Berichterstatler: Landgerichtspräsident Kamm). 6. Beratung des Berichts der Budgetkommission über die Nachweisung der in den Jahren 1891 und 1892 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung (I. Verlagsheft) (Berichterstatler: Frhr. C. A. v. Söller).

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 16. Januar. Die Großherzoglichen Herrschaften besuchten gestern Nachmittag die Professoren Schurz, Voegelberger und Tetter, sowie die Künstler Andre, Schmid und Huisberg in ihren Ateliers.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog verschiedene Meldungen und Vorträge entgegen. Nachmittags besuchten die Höchsten Herrschaften unter Leitung des Direktors der Akademie der bildenden Künste, Professors Baisch, verschiedene Malerateliers. Später hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

(Die Schiffbrücke bei Maxau) ist heute wieder aufgefahnen worden und wird nun der Eisenbahnverkehr mit der Pfalz wieder aufgenommen werden. Von morgen den 17. Januar ab werden auch die Theaterspiele zwischen Karlsruhe und Landau (Badische Bize 323 und 324) wieder verkehren.

(Großes Posttheater.) Wie wir vernehmen, wird Herr Rudolph Strag, der Verfasser des Lustspiels „Oberst von Brant“, morgen hier eintreffen, um der ersten Aufführung seines Stückes am Donnerstag den 18. d. M. selbst anzuwohnen.

(Postpakete nach Griechenland.) Dasselbe infolge Aufhebung der betreffenden Quarantäne wieder auf dem Wege über Triest zur Beförderung angenommen werden. Der Weg über Brindisi ist noch gesperrt.

(Aufgefundenes Geld.) Es wurde aufgefunden: am 31. Dezember v. J. im Zug 173 ein Geldtäschchen mit 4 M. 52 Pf. (in Wülheim abgeliefert); am 8. Januar in Singen ein Geldtäschchen mit 5 Frs. 60 Cts.

(Warnung vor Schwindelfirmen.) Der Reichsanzeiger schreibt: „Die bekannten Pariser Schwindelfirmen Bérone, Comptoir Montmartre, 74 Avenue de St. Duen und Léon, „Internationale Bank“, 32 Rue des Grands-Manteaux, auf die wir schon mehrfach warnend hingewiesen haben, scheinen ihre betrügerische Thätigkeit in den verschiedensten Theilen Deutschlands trotzdem in gewohnter Weise fortzusetzen und auch immer wieder neue Opfer zu finden. Die Art des Vorgehens ist immer die alte. Mit Zeitungsannoncen bieten sie Geld darzuleihen zu günstigen Bedingungen an und wissen sich dabei von leichtgläubigen Geldsuchern Vorschüsse zu verschaffen, um alsdann den Darlehensuchenden vollständig werthlose Wechsel zu überreichen. Da die Geschädigten überdies in allen Fällen eine Anzeige scheuen, so wächst die Dreistigkeit der „Firmen“ mit ihrem Erfolge. Es kann deshalb nicht dringen genug zur größten Vorsicht gegenüber allen derartigen von Paris ausgehenden Annoncen gerathen werden, welche die Beschaffung von Darlehen gegen billige Zinsen zum Gegenstand haben.“

(Die städt. Schülerversammlung) hielt am Sonntag Nachmittag im Saale des Café Novad ihre Christbaumfeier ab, bei der sich die jungen Musiker als tüchtig geschult zeigten. Die Leistungen der Kapelle gereichten dem Leiter der letzteren, Herrn Hofmusikant a. D. J. Roth, sowie den beiden ihn unterstützenden Instruktoren, Herren Lehrer Käfer und Graean Dirr, zur Ehre. Die Besetzung der Raben nahm Herr Konzertath Metzger vor. Die Feier verlief wie ein schönes Familienfest.

Manheim, 15. Jan. (Städtisches.) Auch für das Jahr 1894 haben die Steuerkapitalien hiesiger Stadt gegen das Vorjahr bedeutend zugenommen. Es haben sich gesteigert: die Grund- und Häusersteuerkapitalien um 292,740 M., die Gewerbesteuerkapitalien um 207,500 M., die Einkommensteueransätze um 379,400 M., die Kapitalrentenkapitalien um 7804,400 M., zusammen um 13,185,640 M. Dieser Betrag entspricht einer durchschnittlichen Zunahme von etwa 3 1/2 Prozent der vorjährigen Steueransätze. — Der hiesige Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung das Projekt der Erbauung einer Festhalle genehmigt und die in dieser Frage an den Bürgerausschuß ausgearbeitete Vorlage aufgegeben. Nach derselben hat die Stadt für die Verzinsung und Amortisation des Anlagenskapitals einen Beitrag von jährlich 25,000 M. zu leisten. Vorausichtlich wird

die Angelegenheit unser Stadterordnetenkollegium bereits in der nächsten Sitzung beschäftigen. — Ueber die Bauhätigkeit im Mannheim im Jahre 1893 theilt der hiesige Baubehördenbericht folgendes mit: Die Bauhätigkeit ist wider Erwarten gegen das Vorjahr nur unbedeutend zurückgegangen. Veränderungen wurden verhältnismäßig viele gemacht, bei denen vielfach in augenfälliger Weise die durch die Zeitverhältnisse bedingten Einschränkungen zu Tage traten. Auch macht sich die Ueberproduktion an Wohnungen, selbst der kleineren, noch recht bemerkbar. Industrie und Handel beschränkten ihre Neubegebau. Erweiterungsarbeiten auf das Nothwendigste. Privatwohnhäuser wurden nur vereinzelt ausgeführt, die Spekulation in Wohnhäusern hat aber ab- als zugenommen. Wenn nun auch voraussichtlich im kommenden Jahre ein Aufschwung der Bauhätigkeit nicht zu erwarten steht, so kann doch mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß ein weiteres Sinken derselben kaum eintreten wird.

* Baden, 16. Jan. (Politische Versammlung.) In heute früh unerwartet schnell einem Vorschlag erliegen. Er fand seit dem 1. Januar 1872 an der Spitze des hiesigen Postamts und erfreute sich bei der Einwohnerlichkeit wie bei allen Fremden der größten Beliebtheit. In Karlsruhe 1823 geboren, trat Obermüller im Jahre 1842 in den badischen Verkehrsdiens ein, in welchem er als Post- und Eisenbahnbeamter die verschiedensten Stellen bekleidete, bis er im Jahre 1872 in die Reichspost kam und die Leitung des hiesigen Postamts übernahm. In 52jähriger Berufsthätigkeit bewährte sich Obermüller als ein ebenso treuer und ehrenwerther Charakter, als er ein liebenswürdiger, jederzeit gefälliger und für die hiesigen Verhältnisse ganz besonders geeigneter Beamter war. Sein 50jähriges Jubiläum vor zwei Jahren brachte ihm Allerhöchste Anerkennungen wie die allgemeine Theilnahme unserer Stadt, seine Brust ärteten zahlreiche Orden. Obermüller lebte in 36jähriger glücklicher Ehe mit Elisabeth Huber aus Mannheim, die mit zwei Söhnen und einer Tochter den liebevollsten Gatten und Vater bewies. Auch in hiesiger Stadt und auswärts, von seinen Beamten und zahlreichen Freunden wird das Hinscheiden dieses vortheilhaften Beamten aufs tiefste beklagt werden und ein ehrenvolles Andenken ihm gesichert bleiben.

* Freiburg, 15. Jan. (Politische Versammlung.) Gestern Nachmittag fand in der Comptoirsalle eine stark besuchte Versammlung der national liberalen Partei des 5. Reichstagswahlkreises statt, um Stellung gegenüber dem Reichssteuerentwurf zu nehmen. Stadtrath Mühlberger, Vorstand des hiesigen National liberalen Vereins, führte den Vorsitz. Zur Reichssteuerentwurf viele Weinhändler von Völp einen einmündigen Vortrag, in welchem er die bedrohlichen Wirkungen des Entwurfs nach verschiedenen Seiten hin und mit besonderer Bezugnahme auf Baden beleuchtete. Eine einstimmig angenommene Resolution legt Verwahrung gegen diese Steuer ein. Dasselbe erklärte die Versammlung gegen die Verteuerung der Dautingen und der Fräschhofen, eine Resolution, die von Kaufmann Ruel begründet wurde. Ueber die Tabakfabriksteuer referirte Professor Dr. Fabricius. Derselbe beleuchtete die Vortheile und Nachteile des Entwurfs, erhebe besonders mit Beziehung auf die Pfänder, kam aber zu dem Ergebnis, daß die Vorlage nur in wesentlichen abgeänderter Form für annehmbar zu erklären sei. Eine in diesem Sinne gefaßte Resolution fand aus Fabrikantenkreisen heraus einigen Widerspruch, indem von Seiten eines Redners prinzipielle Ablehnung verlangt wurde. Bei der Abstimmung trat aber die Versammlung mit Ausnahme Weniger der Resolution bei. Zum Schluss folgte eine von Direktor C. Reiter bearbeitete Resolution, welche andere Deduktionsmittel vorschlug, ausgehend von dem Satz, daß nicht der erwerbende, sondern der bestehende Theil der Bevölkerung vorzugsweise herangezogen werden solle. Die Beschlüsse der Versammlung sollen dem Reichstag übersandt werden.

* Freiburg, 15. Jan. (Einward) wurde am Samstag in dem aus dem Unterland nach Basel fahrenden Eisenbahnzuge in der Nähe von Efringen verübt, indem ein Reisender einen Mitreisenden erschoss. Der „Freisg. Zeitg.“ wird über den Vorfall folgendes berichtet: In dem Vorkommis der im Eisenbahnzug verübten Mordthat eines Reisenden Namens Berner Hiesel, Schreiner von Winterthur, können wir bezüglich der näheren Thatsachen berichten, daß der Thäter der 60 Jahre alte Lorenz Scheuble von Segeten (Amt Waldshut) ist und auf der Rückreise von Amerika, wo er seit einigen Jahren aufgehalten haben will, beabsichtigt, mit seinem Opfer in Mannheim zusammenzutreffen und von dort in dessen Gesellschaft weiterzufahren war. Zwischen Hiesel und Efringen hörte der Schaffner, der den letzten Wagen des Zuges, in welchem sich die beiden Personen befanden, bediente, ein Geschrei, welches ihn veranlaßte, in das betreffende Coupé 3 Klasse zu schauen. Als er jedoch die Thür desselben öffnete, sah er nur noch einen der beiden Passagiere in demselben, und dieser letztere hielt ihm einen schußbereiten Revolver entgegen. Der Schaffner schlug rasch besonnen die Thür sofort wieder zu und rief das Zugpersonal zur Hilfe herbei, worauf die Erwachung des gefährdeten Passagiers, nachdem man ihn dem Revolver, der noch mit drei Schüssen geladen war, abgenommen veranlaßt wurde. Derselbe wurde alsdann in Haltungen von der inzwischen benachrichtigten Gendarmerie in Empfang genommen und von Leopoldshöhe aus nach Vörsch in's Gefängnis verbracht. Den andern Reisenden, welcher vorher ebenfalls mit Scheuble im letzten Coupé gesessen hatte, fand man in der mittleren Wagenabtheilung mit durchschossenem Kopf auf dem Boden liegen. Auf welche Weise derselbe dorthin gekommen, ist bis jetzt unaufgeklärt. Sowie verlautet, soll der Verhaftete eine verbrecherische Absicht in Abrede stellen und einmal behaupten, sein Reisegefährte habe sich selbst erschossen, das anderemal, er habe auf denselben gefeuert, weil dieser ihn ebenfalls mit einem Revolver bedroht habe. Bei der Leiche des Hiesel wurde aber keine Waffe vorgefunden. Ueberhaupt sollen die Aussagen des Scheuble so widersprechend und verwirrt sein, daß man noch nicht sicher wissen soll, ob man es, was zwar weniger wahrscheinlich, mit einem an Verfolgungssucht leidenden Menschen oder mit einem geschickten Simulanten und raffinierten Verbrecher zu thun hat. Derselbe wurde noch gestern früh zur Anerkennung der Leiche nach Leopoldshöhe transportirt, wofür der Groß. Staatsanwalt schon früher und später auch noch der Groß. Untersuchungsrichter zur Vornahme der weiteren Erhebungen eingetroffen waren. Ueber das Ergebnis der letzteren verlautet bis jetzt nichts Näheres.

Verschiedenes.

W. Berlin, 15. Jan. (Maximilian Garden), der Herausgeber der „Zukunft“, ist, wie schon berichtet, wegen öffentlicher Beleidigung des Reichskanzlers in zwei Fällen, unter Auflegung der Prozesskosten, zu 600 M. Geldstrafe verurtheilt worden. In der Begründung des Urtheils heißt es, der Angeklagte habe in dem Artikel „Das Caprivi-Denkmal“, der

als Satire die Aufgabe haben sollte, Thorheiten der Zeit zu verhöhnen, offenkundige Mißachtung des Reichstanzlers ausgedrückt. Der Zweck des Artikels sei gewesen, den Reichstanzler lächerlich zu machen. Der Artikel sei objektiv beizubehalten. Auch in dem zweiten Artikel: „Die Bilanz des neuen Kurzes“, sei durch die Bezeichnung des Reichstanzlers als Exekutivbeamten die Absicht ausgesprochen, den Reichstanzler zu verkleinern, zu verächtlichen und als unfähig zu seinem Amte darzustellen.

W. Berlin, 16. Jan. (Duell.) Der Militärfeldwebel der 1. Compagnie aus Schöneberg erschoss heute im Duell den 33 Jahre alten Dr. Roeder aus Neu-Strelitz, einen der Theilnehmer an der letzten Kwassa Expedition Wismann's.

W. Leipzig, 15. Jan. (Das Reichsgericht) verwarf die Revision, welche Herr Dr. Stöck von Trier und die Witwe Ludwig gegen das vom Koblenzer Landgericht am 4. October wegen Kindesentziehung gegen sie gefällte Urtheil eingelegt hatten. (Durch dieses Urtheil waren wegen der bekannten Entziehung des Kindes der Witwe Ludwiga vier Monate Gefängnis verurtheilt worden. Die Strafkammer zu Trier hatte bei der ersten Verhandlung des Falles beide Angeklagte freigesprochen.)

Frankfurt, 15. Jan. (Die berühmte italienische Tragödin Eleonora Duse) trifft mit ihrer Gesellschaft morgen hier ein, um an der hiesigen Bühne eine Reihe von Vorstellungen zu geben. Ein Frankfurter Blatt berichtet, die jetzige Gastspieltournee der gefeierten Künstlerin werde die letzte sein, da Frau Duse erklärt habe, sie werde sich im nächsten Monat gänzlich von der Bühne zurückziehen. Die überaus hohen Ansprüche der italienischen Schauspielerinnen haben es unlers Willens unaußführbar gemacht. Frau Duse für ein Gastspiel an der Karlsruher Hofbühne zu gewinnen; diejenigen Karlsruher Kunstfreunde, welche die große Schauspielerin sehen wollen, werden sich daher wohl zur Reise nach Frankfurt entschließen müssen.

Rom, 15. Jan. (Emin Pascha) soll sich nun doch noch unter den Lebenden befinden. Der „Fr. B.“ geht aus Rom folgende telegraphische Meldung zu: „Offizielle Berichte an die Regierung behaupten, daß Emin Pascha sich gegenwärtig am Kongo befinde.“ Was man wünscht, glaubt man ja gern, und so wird man diese römische Meldung wenigstens nicht ganz von der Hand weisen wollen. Das Emin Pascha's Sinu darauf gerichtet war, den Kongo zu erreichen und so den afrikanischen Kontinent in der Richtung vom Oden nach dem Westen zu durchqueren, ist ja auch bekannt. Eine allen Zweifel ausschließende Nachricht über Emin's Tod im Kongo, mit den Arabern ist nicht an die Küste gelangt; indessen waren die Berichte doch so detaillirt und hatten, wenn sie auch in wichtigen Einzelheiten von einander abwichen, im ganzen doch so viel Glaubwürdiges, daß die Hoffnung auf Emin Pascha's Wiederkehr auf das denkbar geringste Maß herabgedrückt werden mußte. Man wird sich daher keiner vorzeitigen Freude über die römische Meldung der „Fr. B.“ hingeben dürfen, sondern es am gerathensten finden, weitere Mittheilungen abzuwarten.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluss der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 16. Jan. Der preussische Landtag wurde heute Vormittag um 11 Uhr eröffnet. Die Thronrede weist auf die wachsenden Fehlbeträge des Etats hin. Die Schwierigkeiten, welche aus den steigenden Anforderungen des Reichs an die Einzelstaaten entstehen, könnten nur durch eine Neuordnung der finanziellen Verhältnisse des Reichs und durch eine angemessene Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichstags gehoben werden. Die Thronrede erklärt es für die Aufgabe der Regierung, fortgesetzt das Gedeihen der Landwirtschaft zu fördern und zur Ueberwindung der ungünstigen Zeiten eine geeignete Gestaltung der Rechtsverhältnisse der ländlichen Besitztümer zu erwirken. Hierzu sei die Mitwirkung einer allgemeinen korporativen Vertretung der Landwirtschaft notwendig, welche der Regierung als Beirath bei der Vorbereitung und Durchführung legislativer oder administrativer Maßregeln dienen soll, die auf Verbesserung des Kreditwesens, auf Beseitigung der Uebelstände übermäßiger Verschuldung des Grundbesitzes und ungeeigneter Form derselben gerichtet sind. Hierzu werde ein Gesetzentwurf über die Errichtung von Landwirtschaftskammern vorgelegt. Die Thronrede schließt mit der Bemerkung, bei der zunehmenden Schärfe des Kampfes der Meinungen und Interessen gelte es, einen Ausgleich der Gegensätze zu finden in dem aufrichtigen Streben nach dem unverrückbaren Ziele des Wohles des Vaterlandes. Dazu gebe Gott Segen und Gelingen.

Berlin, 16. Jan. (Spätere Meldung.) Der auf die Finanzlage bezügliche Passus in der Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtags hat folgenden Wortlaut: „Die finanzielle Lage des Staates hat sich noch nicht gehoben. Die Rechnung des Jahres 1892/93 ergibt, wesentlich in Folge des Zurückbleibens der Einnahmen der Staatsbahnlinien gegen den Anschlag, einen Fehlbetrag von rund 25 Millionen Mark, welcher durch eine Anleihe zu decken sein wird. Die beim Schlusse der letzten Tagung des Landtages ausgesprochene Hoffnung, daß der im Voranschlage für das laufende Jahr vorgesehene Fehlbetrag die veranschlagte Höhe nicht erreichen werde, hat sich zwar in Betreff der eigenen Einnahmen und Ausgaben Preußens bestätigt, wird jedoch in Folge des Rückganges der Ueberweisungen des Reichs und der bedeutenden Steigerung der Matrifularumlagen nicht in dem erwarteten Maße erfüllt werden. In dem Staatshaushaltsetat für 1894/95, dessen Entwurf Ihnen alsbald vorgelegt werden wird, erweisen sich die Einnahmen des Staates wiederum als unzureichend zur Deckung des Ausgabebedarfs, und es muß dazu der Staatskredit noch in größerem Umfange in Anspruch genommen werden als für das laufende Jahr. Dieses unerwünschte Ergebnis war, obgleich bei Bemessung des Ausgabebedarfs die strengste Sparjamkeit obgewaltet hat und obgleich bei den Staatsbahnlinien für das nächste Jahr größere Ueberschüsse in Aussicht genommen werden können, nicht zu vermeiden, da die Anforderungen des Reichs an die Einzelstaaten in erhöhtem Maße gestiegen sind. Die hieraus erwachsenden Schwierigkeiten können

nur durch eine durchgreifende Neuordnung der finanziellen Verhältnisse des Reichs und eine angemessene Vermehrung seiner eigenen Einnahmen gehoben werden.“

Berlin, 16. Jan. Die Eröffnung des preussischen Landtags fand heute Vormittag um 11 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt, nachdem vorher ein Festgottesdienst für die katholischen Abgeordneten in der Hedwigskirche und für die evangelischen in der Schloßkapelle stattgefunden hatte. An dem letzteren nahm Seine Majestät der Kaiser und König mit großem Gefolge Theil. Nach Beendigung desselben verließ der Kaiser unter den Klängen des Marsches „Wilhelmus von Nassau“ den Saal rechts. Inzwischen hatten sich die Mitglieder des Hauses bereits aufgestellt. Das Staatsministerium nahm, geführt von dem Präsidenten, Grafen zu Eulenburg, zur Linken des Thrones Aufstellung. Der Kaiser betrat unter Vorantritt der Schloßgarde den Saal und stieg die Stufen des Thrones, zu dessen Rechten die Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold sich aufgestellt hatten, hinan, bedeckte sein Haupt und nahm von dem Ministerpräsidenten die Thronrede entgegen. Beim Eintritte war der Kaiser von dem bisherigen Präsidenten des Herrenhauses mit einem Hoch begrüßt worden. Die Thronrede verlas der Kaiser mit lauter Stimme und betonte namentlich die Schlussworte.

Nach Verlesung der Thronrede erklärte der Ministerpräsident den Landtag für eröffnet. Der Kaiser verlieh hierauf, unter einem von dem Alterspräsidenten Diefen auf ihn ausgebrachten Hoch der Versammlung, freundlich grüßend den Saal.

Dieben eröffnete nunmehr die Sitzung mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und setzte die nächste Sitzung auf Donnerstag, 10 Uhr Vormittags, fest. Auf der Tagesordnung stehen Präsidentenwahl und Entgegennahme der Regierungsvorlagen.

Berlin, 16. Jan. Das Herrenhaus hielt heute Vormittag seine erste Sitzung ab, die von dem Fürsten zu Stolberg-Wernigerode mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Zum Präsidenten wurde der Fürst zu Stolberg gewählt, und zu Vicepräsidenten Freiherr von Mantuffel und Oberbürgermeister Dr. Böttcher.

Die Nationalliberalen präsentirten an Stelle des ausgeschiedenen Vicepräsidenten v. Benda Graf Ulfersfeld. Die Konservativen des Herrenhauses wollen eine Intervention darüber einbringen, welche Maßnahmen außer den bereits erwähnten von der Regierung zur Beseitigung des Nothstandes in Aussicht genommen sind.

München, 16. Jan. Der Finanzaußschuß der Kammer erledigte den Postetat und genehmigte unverändert alle vorgeschlagenen Neubauten.

Stuttgart, 16. Jan. Wie der „Schwäb. Merkur“ hört, ist Dr. Beerwald, im Auftrage der Deutsch-Ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft und der Deutsch-Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft für längere Zeit nach Tanga in Ostafrika abgereist, um daselbst im Auftrage des Auswärtigen Amtes die Oberleitung bei der Gründung eines Reichs-Krankenhauses zu übernehmen.

Rom, 16. Jan. Nach Privatmeldungen aus Carrara errichteten dort bewaffnete Banden Barrikaden, um Carrara nach der Ebene hin zu isoliren und dann in Carrara einzubringen. Die Gendarmen bereitete diesen Plan und verhinderte die Reuter, den weiter entfernten Genossen die verarbeiteten Feigen zu geben. Nichtsdestoweniger gelang es den Aufständern, alle diensttunenden Zollwächter zu entlassen.

Kopenhagen, 16. Jan. Seine Majestät der König ist von seinem Erkrankungszustande völlig hergestellt.

St. Petersburg, 16. Jan. Nach dem „Regierungsboten“ sagte der Kaiser in seinem Danktelegramm an die Moskauer Generalität für deren Neujahresgrüßwünsche: Gott gebe uns den Frieden, die Ruhe und allseitiges Wohlergehen uns allen und unserer theuren Heimath.

New-York, 16. Jan. Bei dem gestrigen Bahnunglück

am Delaware sind 10 Personen getödtet und 44 mehr oder minder verwundet worden.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 18. Jan. 12. Ab. Vorh. Zum erstenmale: „Oberst von Branig“, Lustspiel in 4 Akten von Rudolf Straß. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 19. Jan. 13. Ab. Vorh. (Eingetretener Hindernisse wegen statt „Unter vier Augen“ und „Der Volazzo“): „Mauerblümchen“, Lustspiel in 4 Akten von Deslar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 21. Jan. 15. Ab. Vorh.: „Vohengrin“ in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr.

Im Theater in Baden:

Mittwoch, 17. Jan. 18. Ab. Vorh. Zum erstenmale: „Oberst von Branig“, Lustspiel in 4 Akten von Rudolf Straß. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem hiesigen Standesbuch-Register.
Geburten. 9. Jan. Sofie Corinna, S.: Jakob Rupp, Schlosser. — Wilhelm Peter, S.: Leonhard von Gendroy, Fabrikant. — 11. Jan. Pauline Philippine, S.: Phil. Staud, Badofenbauer. — Josef Anton, S.: Hermann Knab, Schreiner. — 13. Jan. Ludwig Wilhelm, S.: Ludwig Pfefferle, Wildpret-händler. — 15. Jan. Paul, Paula (Zwillinge), S.: Heinrich Otto, Schlosser. — Anna, S.: Wilhelm Bögele, Schreiner. — Friedrich Wilhelm Ernst, S.: Jos. Fried. Bodier, Ausläufer. — 16. Jan. Vertha, S.: Fried. Wingenraih, Eisengießer.
Eheaufgebote. 15. Jan. Christian Schilling von Gündelbach, Wirth hier, mit Maria Weidinger von Gernsbach. — Adolf Böllinger von Gernsbach, Gärtner hier, mit Friederike Kirchgässer von Ittersbach. — Otto Eugen von hier, Sattler und Tapezier hier, mit Emma Schneider von hier. — Wilhelm Kniel von Oberstetten, Hilschaffner hier, mit Maria Sperr von Hilschaffner.

Eheschließungen. 13. Jan. Martin Laible von Bilschbach, Schabmachermesser hier, mit Antonia Konrad Witwe von Salsbach. — Ludwig Böhle von Luggen, Kaufmann hier, mit Anna Friedberger von Landshausen. — Gerhart Bachmannier von Mingen, Tagelöhner hier, mit Margarethe Rind von Schait. — 16. Jan. Rudolf Steiner von Helmsheim, Müller in Helmsheim, mit Lina Steiner von Ottenau. — Peter Weber von Sulzbach, Schneidermesser hier, mit Karoline Hermanns Witwe von Rintheim. — Mathias Lug von Schutterloh, Schneidermesser hier, mit Barbara Keller von Soben. — August Neumaier von Dierweiler, Konditor hier, mit Stefanie Saladin von Werdlingen. — Julius Ruf von Krielingen, Bahnassistent hier, mit Emma Joho von Eberbach.
Todesfälle. 14. Jan. Karoline, Ehefrau von Johann Dannerberger, Gärtner, 32 J. — Friedrich Schälze, ledig, Unteroffizier, 27 J. — 15. Jan. Emma Lindenberger, ledig, Fabrikarbeiterin, 20 J. — Corinne Brauch, ledig, 75 J. — Amalie, Witwe von Christof Müller, Raschhändler, 72 J. — Mina, Witwe von August Günther, Bürgermeister a. D., 62 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. in O.	Temper. in O.	Rel. Feucht. in %	Wind.	Witterung.	
15. Nachts 9 1/2 U.	759.3	+ 3.0	4.7	83	Still	bedekt
16. Morgs. 7 1/2 U.	757.4	+ 2.6	5.0	91	SW	„
16. Mittags 2 1/2 U.	755.4	+ 5.6	5.2	77	SW	„

Höchste Temperatur am 15. Jan. +5.0°; niedrigste heute Nacht +2.0°.

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.2 mm.
Tagesniederschlag am 16. Januar, 7 Uhr 25 Min. Früh: — 0.5°; Schneehöhe: 7 cm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 15. Jan., Morgs., 2.62 m, 16. Jan., Morgs., 2.61 m, gefallen 1 cm.

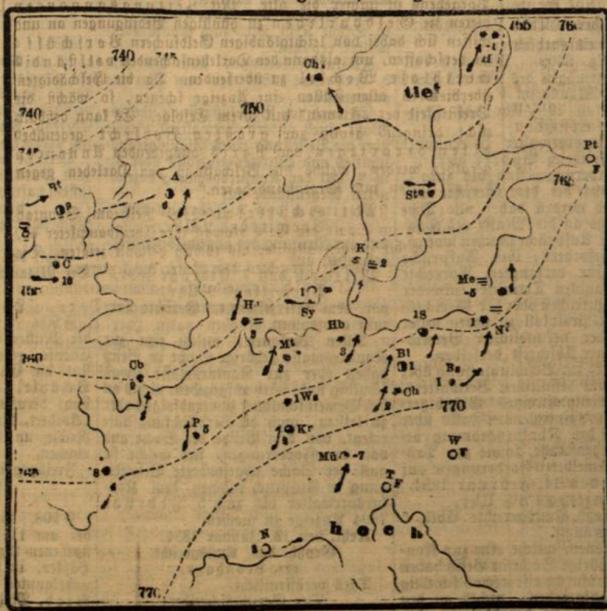
Wetterbericht vom 16. Januar 1894.

Ganz Nord- und Mitteleuropa steht heute unter der Herrschaft einer ziemlich tiefen, im Nordwesten der Britischen Inseln gelegenen Depression; das Wetter ist dementsprechend trüb, zu Niederschlägen geneigt und mild. Frost herrscht nur noch in Südbayern (München - 7°) und in Norddeutschland (Wemmel - 5°). Fortdauer des regnerischen Thawwetters ist wahrscheinlich.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide Nr. 1.35 bis 5.85 p. Meter — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Nr. 18.65 per Meter — allat, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) — **Wort- und Neucorrespondenz-Katalog** und Muster umgeben.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

Wetterkarte vom 16. Januar, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 16. Januar 1894.

Staatsbanc.		Dresdener Bank		131 80							
3%	Deutsche Reichsbank	205 1/2	anleihe	85 75	Bahnaktien.						
4%	D. Reichsbank	107 10	Schw. Nordostb.	103 60	4% D. Reichsbank	107 20	Gottbard	151 20			
4%	Baden in fl.	102 40	Lombarden	90 1/2	4%	„	in W.	104 50	Ungarn	95 30	
4%	Deutscher Goldrente	97 1/2	Eibthal	202 1/2	4%	„	Goldrent.	97 1/2	Hess. Ludwigsb.	103 90	
4%	„	79 50	Hess. Ludwigsb.	103 90	18%	„	Russen	—	111	Orientalanleihe	69 20
3%	„	75 60	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	102 90	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	62 1/2	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	99 85	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	286 1/2	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	173 20	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	130	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	130 60	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	153 1/2	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	216 60	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	48 50	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	177	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	1 3 90	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	149 40	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	65	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	123 40	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	219	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	138 70	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	606	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	353 12 3/4	„	„	„	„	„	„	„	„	„
„	„	311 20	„	„	„	„	„	„	„	„	„

Todesanzeige.

Die Vereinsmitglieder werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß unser allverehrtes Mitglied

Herr Wilhelm Wittmann,

Großh. Amtsrevisor in Emmendingen,
Ritter desähringer Löwen-Ordens 2. Klasse,
am 14. d. Mts. im 69. Lebensjahre gestorben ist.
Dem langjährigen, unermüdbaren Arbeiter bittet ein
treues Andenken zu bewahren
Rastatt, den 16. Januar 1894
Der Vorstand des Amtsrevidenten-Vereins:
H. Stumpf, Vorsitzender. F 919.

Bekanntmachung.

Der Unterricht an der Hebammenschule zu Donaueschingen beginnt am 15. Februar d. J. und dauert vier Monate.

Frauenpersonen, welche an demselben Theil zu nehmen wünschen, haben die erforderlichen Zeugnisse über ihre Alter, ihren Verstand und ihre geistige und körperliche Befähigung bis 8. Februar an den Unterzeichneten einzusenden.

Sie finden Aufnahme in der Schule, soweit Platz vorhanden ist, und erhalten von hier aus ihre Zulassung ausgestellt.

Die Zugelassenen haben sich am 15. Februar, Morgens 9 Uhr, in dem Anstaltsgebäude (Josefstraße Nr. 87) einzufinden.

Das Honorar für den Unterricht beträgt 40 Mark, die Entschädigung für die Verpflegung während der Dauer des Unterrichts 180 Mark. Beide Beträge sind gleich beim Eintritt baar zu bezahlen.

Schülerinnen aus dem Fürstlich Fürstbergischen Landesgebiete wird auf gemeinderäthliches Ansuchen bei der Fürstlich Fürstbergischen Willensbildungscommission in Donaueschingen Befreiung vom Unterrichtshonorar gewährt; auch können die Verpflegungskosten derselben ermäßigt oder ganz nachgelassen werden.

Die Verpflegung der in der Hebammenschule aufgenommenen Schwangeren und Gebärenden wird kostenfrei gewährt und erhalten dieselben auch sämtliche Reisekosten.

Gebammen, welche der Anstalt Schwangeren zuweisen, erhalten für jede einzelne 3 Mark, welche ihnen am Schluß des Unterrichtsjahres ausbezahlt werden, insofern die Schwangeren bei ihrem Eintritte einen von der Hebammerschule ausgestellten Zusagechein vorzeigen.

Die Großh. Bezirksämter und Bezirksärzte werden um geß Beachtung des Erlasses Großh. Ministeriums des Innern vom 20. Dezember 1873, Nr. 18.501, ersucht.

Donaueschingen, den 14. Januar 1894.

Der Vorstand der Hebammenschule.
Dr. Bauer, Medicinalrath.

Anforderung!

Wer an den Nachlaß des verstorbenen Paul Dait von Waldshut noch eine Forderung zu machen hat und bei dem Nachlaß noch nicht angemeldet ist, hat solche unter 14 Tagen von heute an bei Unterzeichnetem schriftlich anzumelden; spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Waldshut, den 15. Januar 1894.

Der Erbpfleger:
E. B. Bornhauser, Waisenrichter.

Influenza

zu verhüten, genieße man Blut-Apfelsinen, 35-50 Stk. je nach Größe der Frucht, oder 50 Stk. Mandarinen A 3.40; Citronen 35 bis 50 Stück A 2.70, frohlockig verpackt vorerst durch die Administration des „Exporteur“ in Triest.

Feuer-, fall- u. einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke F 51.5 empfiehlt
Wilh. Weiss, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.

S. ILLIG

Wiener Schuhwaaren-Lager
R 34.37. KARLSRUHE
Kaiserstrasse 199a, Ecke der Waldtrasse.

Specialität in feinen handgearbeiteten Damen-, Herren- und Kinder-Schuhwaaren.
Reparaturwerkstätte.
Reelle Bedienung. — Billige Preise.

R. H. Dietrich

Karlsruhe i. B.
179 Kaiserstrasse 179.

Größtes Lager in Glacé-, Dänischledernen, Sand- und Militärschuhen. C 166.11

Bürgerliche Rechtspflege.
Öffentliche Aufstellungen.
F 831.2. Nr. 328. Karlsruhe. Die Firma Hägel und Geiger zu Schwabisch Gmünd, vertreten durch Rechtsanwalt Groß in Pforzheim, klagt gegen den Wilhelm G. u. m. von Pforzheim, z. St. an unbekanntem Orte abwesend, aus Kauf von Bijouteriewaaren, mit dem Antrage auf Beurteilung des Beklagten zur Zahlung von 377 M. 37 Pf. nebst 6% Zins vom 9. Oktober 1891 an die Klägerin, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf

Samstag den 24. März 1894,
Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 8. Januar 1894.
Dr. Schoch,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

F 832.2. Nr. 293. Offenb. u. g.
Landwirth Johann Schneider III. zu Rechtsanwalt Schneider hier, klagt gegen Landwirth Michael Burgmann I. in Linz, als besonderen Vormund des am 22. Februar 1893 in America geborenen Kindes der Ehefrau des Klägers, Barbara, geb. Burgmann, z. St. an unbekanntem Orte abwesend, und gegen die genannte Ehefrau selbst, unter der Behauptung, daß der Kläger der Vater dieses Kindes nicht sein könne, auf Beurteilung der Beklagten, anzuerkennen, daß der Vater des Kindes nicht sei, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer I des Großh. Landgerichts zu Offenb. u. g. auf

Dienstag den 10. April 1894,
Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung an die beklagte Ehefrau wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Offenb. u. g., den 10. Januar 1894.
Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts.

Konkursverfahren.

F 896. Nr. 2602. Mannheim.
Ueber das Vermögen des Malers Carl Böttner in Mannheim F. 8. 8. wird heute Vormittags 10 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Friedrich Bühler hier.

Konkursforderungen sind bis zum 7. Februar 1894 bei dem Gerichte anzumelden und werden daher alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum genannten Termine entweder schriftlich einzureichen oder der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu geben unter Beifügung der urkundlichen Beweisstücke oder einer Abschrift derselben.

Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 14. Februar 1894, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte Abth. 5 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegebun, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Februar 1894 Anzeige zu machen.

Rehl, den 13. Januar 1894.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Reonhard.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
R o p f.

zu leisten, auch die Verpflichtung aufgelegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. Februar 1894 Anzeige zu machen.

Mannheim, den 15. Januar 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Stall.

F 895. Nr. 2234. Heidelberg.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns G. Holzmann in Heidelberg wird heute am 15. Januar 1894, Nachmittags 4 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Waisenrichter J. C. Winter in Heidelberg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 26. Februar 1894 bei dem Großh. Amtsgericht Heidelberg entweder schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers unter Beifügung der urkundlichen Beweisstücke oder einer Abschrift derselben anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Mittwoch den 14. Februar 1894, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag den 12. März 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 7, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegebun, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. Februar 1894 Anzeige zu machen.

Heidelberg, den 15. Januar 1894.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Dr. Vertsch.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
F abian.

F 897. Eberbach. Ueber das Vermögen des Malers Georg Zimmermann in Eberbach wird heute am 15. Januar 1894, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Karl Kruth in Eberbach wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 13. Februar 1894 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 21. Februar 1894, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegebun, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. Februar 1894 Anzeige zu machen.

Eberbach, den 15. Januar 1894.
Gr. Amtsgericht. (gez.) König. Dies veröffentlicht: Heinrich, Gerichtsschreiber.

F 894. Nr. 651. Rehl. Ueber das Vermögen des Glasermeisters Albert Beck in Dorf-Rehl wird, da derselbe den Antrag gestellt hat, heute am 13. Januar 1894, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Geschäftsführer Herr Carl Maier in Stadt Rehl wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 5. Februar 1894 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Mittwoch den 7. Februar 1894, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 7. Februar 1894, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegebun, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Februar 1894 Anzeige zu machen.

Rehl, den 13. Januar 1894.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Reonhard.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
R o p f.

F 892. Nr. 1130. Bruchsal. Das Konkursverfahren über das Vermögen des C. F. Feder, Eigenthümer der mechanischen Strumpffabrikerie in Bruchsal, wurde, nachdem der unterm 29. v. Mts. bestätigte Zwangsvergleich die Rechtskraft beschränkt hat, aufgehoben.

Bruchsal, den 15. Januar 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Kissel.

F 893. Nr. 415. Waldkirch. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Zieglers Josef Ams in Waldkirch wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Waldkirch, den 9. Januar 1894.
Gr. Amtsgericht. gez. Urnan. Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber:
Willi.

Belanntmachung.
F 905. Mülheim. Im Konkurs über das Vermögen der Adam Haas Witwe von Oberweier findet mit gerichtlicher Ermächtigung eine Nachtragsvertheilung von 163 M. 2 Pf. statt.

Mülheim, den 15. Januar 1894.
Der Konkursverwalter:
Großh. Notar
Gartner.

Vermögensabsonderung.
F 903. Nr. 342. Mannheim. Die Ehefrau des Uhrmachers Hermann Schleicher, Margaretha, geb. Dör, in Schwegen wurde durch Urtheil der Civilkammer I des Großh. Landgerichts Mannheim vom 30. Dezember 1893 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger durch Veröffentlichung im Mannheimer, den 10. Januar 1894.
Gerichtsschreiberei des Gr. Landgerichts.
Schulz.

Erbverwilligungen.
F 893. Nr. 173. Durlach. Landwirth Philipp Wette in Unterarmutshaus hat um Einsetzung in die Gewäre des Nachlasses seiner verstorbenen Ehefrau, Margaretha, geborne Ries hier, nachgelastet. Diefem Gesuch wird entsprochen, wenn nicht binnen 30 Tagen dagegen Einsprüche erhoben werden.

Durlach, den 5. Januar 1894.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kumpf.

F 827. Nr. 577. Wiesloch. Die Witwe des Tagelöhners Adolf Weidemann, Margaretha, geb. Frey in Neillshaus, hat um Einweisung in Besitz und Gewäre des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.

Diefem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht innerhalb drei Wochen begründete Einsprüche der Großh. Amtsgericht hier dagegen erhoben werden.

Wiesloch, den 10. Januar 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Kumpf.

F 796.2. Durlach. Zur Erbschaft der am 17. Decbr. 1893 verstorbenen Ehefrau des Landwirths Michael Grimm, Katharina, geborne Kraßmaier in Jöhlingen, sind unter Anderem:

- a. deren erbberechtigte Tochter Effette, geb. Grimm, Ehefrau des Salomon Kommerer, und
- b. deren zwei erbberechtigten Kinder, Johanna und Franz Grimm, kraft Testes beauftragt, deren Aufseher beauftragt und beauftragt sind. Diefelben werden deshalb mit Frist von sechs Wochen aufgefordert, zum Zwecke des Zeigugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen an den unterzeichneten Vertheilungsbeamten Nachricht von sich gelangen zu lassen, da anderenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt werden müßte, welchen sie zukäme, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durlach, den 4. Januar 1894.
Großh. Gerichtsnotar
Stoll.

F 907. Bühl. Hermann Liebich, z. St. in America an unbekanntem Orte abwesend, ist am Nachlaß seiner am 8. Januar 1893 in Rappeltwindel verstorbenen Mutter, der Florian Liebich Ehefrau, Aurelia, geb. Benecle, gesetzlich erbberechtigt.

Derselbe wird andurch aufgefordert, zum Zweck des Zeigugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen binnen 6 Wochen Nachricht von sich ander gelangen zu lassen.

Bühl, den 15. Januar 1894.
Der Notariatsverwalter des Distrikts Bühl I:
Huber, Referendar.

F 909. Freiburg. Zum Nachlaß der Müller Beinhart Schäble Witwe, Lucilia, geborne Sattler von Hausach, sind die Entel Andreas und Lucilia Schäble, deren Aeltern unbekannt sind, bernufen. Diefelben werden aufgefordert, binnen zwei Monaten ihre Rechte an den Nachlaß geltend zu machen.

Freiburg i. B., 12. Januar 1894.
Großh. Notar
v. Litschi.

F 908. Wehlheim. Am Nachlaß der am 11. Januar 1894 dahier verstorbenen Agathe Fried Witwe, geborne Häfler, ist u. A. erbberechtigt der an unbekanntem Orte abwesende Ludwig Ried, Wehger, angeblich in America. Derselbe wird aufgefordert,

binnen 6 Wochen behufs Zeigugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen Nachricht ander gelangen zu lassen.

Mühlheim, den 18. Januar 1894.
Großh. bad. Notar
Gartner.

Genossenschaftsregisterträge.
F 898. Nr. 101. Pforzheim. In das Genossenschaftsregister wurde unterm heutigen in Band II mit D. J. 27 Seite 55 als Fortsetzung zu Band I D. J. 51 Seite 91, betreffend den Consumverein Brüdlingen, eingetragene Genossenschaft mit unbefchränkter Haftpflicht, eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 23. Dezember 1893 wurde die Genossenschaft aufgelöst und wurden als Liquidatoren die seitigen Vorstandsmitglieder Heinrich Adler, Kaufmann, und Andreas Kreutel, Bijouterier in Brüdlingen, bestellt.

Pforzheim, den 10. Januar 1894.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Babo.

Zwangsvollstreckung.

F 890.1. Wiesloch.
In Folge richterlich bestätigter Verfügung werden der Wäler Louis Käfer II. Witwe, Susanna, geborne Forstner von Wiesloch, nachbenannte Liegenschaften der Gemarkung Wiesloch am

Dienstag den 13. Februar 1894, Vormittags 10 Uhr, im Rathhause zu Wiesloch öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlagpreis über die darüber gebotenen wird. Beschreibung der Liegenschaften:

1. 1/2 Ab. Nr. 449 u. 451; 42 Ar 92 Meter Hofraute, Gärten u. Gewerbestanal im Dörfster, mit einem zweistöckigen Wohnhaus, Mahlmühle, mit gewölbtem Keller, Scheuer, Stall, Schopfen, Remise mit Balkenbühne, die sogenannte Stadtmühle.	30000
2. 29 Ar 43 Meter Acker in zwei Parzellen.	2600
3. 7 Ar 6 Meter Weinberg.	350
4. 9 Ar 5 Meter Wiese.	350

Wiesloch, den 10. Januar 1894.
Der Vollstreckungsbeamte:
Kellenberger,
Gerichtsschreiber.

Strafverfolgung.

F 902.1. Nr. 814. Karlsruhe. Der am 11. August 1887 zu Karlsruhe geb. zuletzt daselbst wohnhafte Commis August Bar wird beschuldigt, als verurtheilter Reiter ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Verurteilung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hiersebst auf Samstag den 17. März 1894, Vormittags 8 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Karlsruhe zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafproceßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Karlsruhe ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden.

Karlsruhe, den 12. Januar 1894.
Rittellmann,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bergebung von Bauarbeiten.

F 911.1. Nr. 134. Donaueschingen.
Zu dem Fortbau-Neubau in Triberg sollen die Grab-, Maurer-, Verputz-, Steinhauser-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schieferdecker-, Blechener-, Antzeiger-, Tapezier- und Dacharbeiten, sowie die Eisenlieferung auf Grund von Angeboten auf Einzelpreise unter den bei badischen Staatsbauten vorgeschriebenen, allgemeinen und besonderen Bedingungen zur Vergebung gelangen.

Die betreffenden Pläne und Bedingungen können täglich zu den üblichen Bureaustunden — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — auf dem Bau- und Sachverwalteramt eingesehen werden und sind daselbst auch die Angebotsformulare in Empfang zu nehmen.

Die Angebote müssen spätestens bis 5. Februar 1894, Abends 6 Uhr, bei unterzeichnetem Stelle eingereicht sein.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Donaueschingen, 12. Januar 1894.
Großh. Bezirksbaupfektion.
Nebenius.

Nutzholzversteigerung.

F 911.1. Nr. 46. Das Dörfst- u. Jagdbaum Friedrichsthal versteigert aus Großh. Dörfstwald:

Donnerstag den 25. Januar aus den Abth. Schöneichenjagen, u. u. D. Dörfststhal: 276 Eichen I.—IV. Kl., 67 Roth- u. Dainbuchen, 6 Birken; Freitag den 26. Januar aus den Abth. Schöneichenjagen u. Ob. Dörfststhal: 403 Fichten, 131 Fichten, 12 Kiefern I.—IV. Kl., 28 starke sichte Stangen.

Zusammenkunft jeden Tag früh 9 Uhr im Rathhause in Friedrichsthal. Das Holz ist vorher einzusehen.

(Mit einer Ver. ag.)